Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1882

16.11.1882 (No. 272)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 16. November.

№ 272. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. **1882.**

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 8. November d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Staatssekretär des Reichs-Postamts, Wirklichen Geheimerath Dr. Stephan, das Großkreuz Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 19. Oktober d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Kaiserlichen Post-Baurath Arnold in Karlsruhe das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 15. Nov. Heute Vormittag empfingen Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Oberststallmeister von Holzing und nahmen den Vortrag des Präsidenten des evangelischen Oberkirchenraths von Stösser entgegen.

Hierauf haben Höchstdieselben den Generalmajor z. D. von Wolff empfangen und die Meldungen des Hauptmanns und Kompagniechefs von der Boeck, des Hauptmanns und Kompagniechefs von Rohrscheidt, des Secondelieutenants Freiherrn von Schauenburg und des Secondelieutenants Busch, sämmtlich vom 1. Badischen Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109, entgegen genommen.

Zum Schluß empfingen Seine Königliche Hoheit eine Abordnung der Hof- und Stalldienerschaft, welche Höchstdemselben den Dank für die ihnen gewährten Familienwohnungen aussprach.

Nachmittags gegen 3 Uhr begab sich der Großherzog, begleitet von dem Hofmarschall Grafen Andlaw, nach Baden zum Besuch Ihrer Majestät der Kaiserin und kehrte Abends hierher zurück.

Berlin, 14. Nov. Der Kommandirende der 16. Division, Generallieutenant v. Wichmann, soll ein Corpskommando erhalten. Es heißt, daß er zum dritten Armeecorps nach Berlin avancirt, dessen bisheriger Kommandeur, General v. Pape, für den Gouverneursposten von Berlin ausersehen sei. Vor einigen Tagen hieß es bekanntlich, daß General v. Treskow, Kommandirender des neunten Armeecorps in Altona, Gouverneur in Berlin werde. In diesem Falle käme v. Wichmann an die Spitze des neunten Corps. Als Nachfolger im Kommando der 16. Division wird Generalmajor v. Larisch, jetzt Kommandirender der 5. Kavalleriebrigade in Frankfurt a. d. Oder, genannt.

Dem „Reichsanzeiger" zufolge wurde der deutsche Konsul Hoyack in Amsterdam zum Reichskommissär für die nächstjährige dort stattfindende internationale Kolonial- und Exporthandels-Ausstellung ernannt, um die Vertretung der deutschen Abtheilung im allgemeinen zu übernehmen und die an diese Abtheilungen sich knüpfenden Interessen zu fördern. Die Wahrnehmung der kaufmännischen Interessen einzelner Aussteller gehört nicht zu seiner Aufgabe.

Ueber den Stand der Militär-Strafprozeß-Ordnung wird mehreren Blättern gleichlautend folgendes geschrieben: 1) Die bisherigen Beschlüsse der Immediatkommission zur Ausarbeitung einer Militär-Strafprozeß-Ordnung für das Deutsche Reich haben eine vollkommene Uebereinstimmung mit den bayrischen, sächsischen und württembergischen Kommissarien konstatirt; 2) der Entwurf einer Reichs-Militärstrafprozeß-Ordnung dürfte im wesentlichen nur das Ziel anstreben, die zwischen der deutschen Civilprozeß-Ordnung und den gegenwärtig im Deutschen Reich geltenden Militär-Strafprozeß-Ordnungen bestehenden Verschiedenheiten in den allgemein maßgebenden Grundsätzen auszugleichen, das Militär-Strafverfahren in Bezug auf systematischen Aufbau des Gesetzes thunlichst dem deutschen Civil-Strafverfahren zu assimiliren, aber nur insoweit, als die besonderen Bedürfnisse des Heeres und die als oberstes Gesetz geltende Rücksicht auf die Erhaltung der Disziplin in demselben damit vereinbar erscheint. 3) Bei der Mehrzahl der Bundesregierungen besteht keine Geneigtheit, Oeffentlichkeit des Verfahrens zu gewähren. 4) Seitens der bayrischen Regierung, insbesondere seitens der bayrischen Militärverwaltung, wird durchaus nicht mit Entschiedenheit an der Oeffentlichkeit des Verfahrens festgehalten.

Der Beschluß des Bundesraths bezüglich der Bleichröder'schen Eingabe wird nicht verfehlen, ein gewisses Aufsehen zu erregen. Die Steuerbehörde hatte Coupons zu italienischer Rente, welche Bleichröder behufs Erhebung der Reichs-Stempelsteuer eingeliefert, zunächst mit 10 Pf. pro Stück besteuert, später aber eine Nachzahlung von 90,000 M. verlangt, weil nach dem Gesetz die Stempelsteuer mit 2 M. pro Mille zu erheben sei. Bleichröder hat die Papiere inzwischen aus der Hand gegeben und reklamirt nun gegen die Nachforderung, da er nicht mehr in der Lage ist, die höhere Steuer auf seine Kunden abzuschieben. Diesmal hat der Bundesrath entschieden, daß es bei der ursprünglichen Steuerveranlagung, wenn dieselbe auch auf einer irrthümlichen Auslegung des Gesetzes beruhe, sein Bewenden haben müsse. Vermuthlich soll das nicht ein Ausnahmefall sein, sondern eine Regel, welche der Bundesrath für die Entscheidung solcher Fälle aufstellt. Dergleichen Nachforderungen sind namentlich auch seitens der Zollbehörden keine Seltenheit; sie werden von den Betroffenen immer schwer empfunden, da in der Regel die Waare unter Berücksichtigung des geringeren Zollsatzes verkauft ist, ehe die Zollbehörde den höheren Zollsatz einfordert, so daß der Importeur nachher den höheren Zoll auf eigene Rechnung bezahlen muß, ohne sich an dem Konsumenten schadlos halten zu können.

Die „Post" schreibt:

Anläßlich der Mittheilungen in der Presse über die für 1883/84 etatirten Eisenbahn-Ueberschüsse wurde behauptet, die genannte Summe sei ein Bruttoüberschuß. Dies ist, ganz abgesehen von der Frage, ob die Zahl selbst richtig ist und was sie bedeutet, nur theilweise zutreffend, denn bei der Summe, welche in dem Spezialetat der Eisenbahn-Verwaltung als Ueberschuß erscheint, sind zwar die Zinsen und Amortisationssummen für die in der allgemeinen Staatsschuld enthaltene Eisenbahn-Kapitalsschuld nicht in Abzug gebracht, wohl aber die Kosten, Zinsen und Amortisation für die noch nicht konvertirten Aktien-Prioritäten der verstaatlichten Bahnen, welche in dem laufenden Etat, abgesehen selbst von den letzten Verstaatlichungen, mit der stattlichen Summe von 56½ Millionen figuriren. Während der also zu verstehende Ueberschuß für 1882/83 etwa auf 103 Millionen veranschlagt ist, wird in parlamentarischen Kreisen der Ueberschuß für 1883/84 auf über 120 Millionen geschätzt, denen allerdings eine recht erhebliche Vermehrung des Bedarfs für die allgemeine Staatsschuld als Folge der Umwandelung von Aktienprioritäten in Konsols gegenüber stehen würde. Nach dem voraussichtlichen Umfange der letzteren rechnet man mindestens auf die Verdoppelung des für die laufenden Jahre angesetzten Betrags von etwa 6 Millionen Mark. Nach dieser Annahme, für deren Richtigkeit wir keine Gewähr übernehmen, welche aber nicht unglaubhaft erschiene, würde die vielgenannte Summe von 93 Millionen Mark erheblich hinter der Richtigkeit zurückbleiben.

Die Korporation der Berliner Buchhändler befaßte sich in ihrer Hauptversammlung am 19. Oktober mit dem Kolportage-Buchhandel und faßte den Beschluß, zu erklären: daß für den auf das Kolportagewesen bezüglichen Paragraphen des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung der Gewerbeordnung die nachstehende Fassung anzustreben ist: „Druckschriften und Bildwerke aller Art sind vom Feilbieten im Umherziehen nur dann auszuschließen, wenn sie dadurch Aergerniß erregen, daß sie gegen Religion oder Sittlichkeit verstoßen, oder wenn sie unter Zusicherung von Prämien oder Gewinnen vertrieben werden, welche einem andern Industriezweige als dem Buch-, Kunst-, Musikalien- oder Landkarten-Handel angehören. Der Rekurs an den zuständigen Richter steht frei."

Die „Tribüne" schreibt:

Die „Tisza-Eßlaer"-Affaire dreht sich bekanntlich um die Frage, ob ein sogenannter ritueller Mord nach jüdischer Anschauung überhaupt denkbar ist, d. h. ein Mord, der entweder zu rituellen Zwecken verübt wird, oder bei dessen Verübung der Thäter auch nur dem Wahn sich hingeben kann, zu rituellen Zwecken zu handeln. Ueber diese Frage hat nun der Bischof von Fulda, Herr Dr. Kopp, vor einigen Tagen mit dem Provinzialrabbiner von Fulda, Herrn Dr. Cahn, eine Unterhaltung gepflogen, deren Resultat alsbald zusammengefaßt wurde in das folgende Schreiben, zu dessen Veröffentlichung wir ermächtigt worden sind: Fulda, den 4. November 1882. Geehrtester Herr Doktor! Auf Ihren Wunsch stehe ich nicht an, die bei unserer neulichen Unterredung abgegebene Erklärung hiermit schriftlich zu wiederholen, daß die Annahme, es könnte von Juden Christenblut zu rituellen Zwecken jemals gebraucht worden sein, weder durch die jüdische Religion noch durch die Geschichte zu begründen ist und daß eine derartige Beschuldigung, auf welche Voraussetzungen immer sie zurückgeführt werden möge, als eine entschiedene freventliche Unwahrheit bezeichnet werden muß. In vollkommenster Hochachtung Euer Wohlgeboren ergebenster g. Kopp, Bischof von Fulda. An den Provinzialrabbiner Herrn Dr. Cahn.

∴ **Berlin**, 14. Nov. In einer Betrachtung über den paritätischen Staat führt die „Schlesische Zeitung" zustimmend einen Ausspruch der „Germania" an: „Zwei Konfessionen gibt es nun einmal in Preußen und in Deutschland, und da nicht abzusehen ist, daß in nächster Zeit die eine die andere zu verschlingen oder zu verdrängen vermöchte, so kommt alles darauf an, daß die beiden Konfessionen sich unter einander vertragen und zu einem friedlichen Nebeneinander gelangen." An diese Aeußerung schlossen sich in der „Germania" scharf polemische Auslassungen über die Reden der Herren Baur und Beyschlag, deren Kundgebungen auch die „Schlesische Zeitung" für einen schweren politischen Fehler erklärt, indem hier kirchliche Fragen auf das rein politische Gebiet übertragen seien. Sodann aber wendet sie sich gegen die „Germania" und sagt, nachdem sie ausführlich untersucht, wer denn

Großherzogl. Hoftheater.

—k. **Karlsruhe**, 14. Nov. Vergangenen Sonntag übte „Figaro's Hochzeit" von Mozart ihren unwiderstehlichen Zauber auf das zahlreich versammelte Publikum. Dieses jugendlich frische Werk des unsterblichen Meisters ist eine köstliche Schatzkammer, in der ein musikalisches Kleinod an das andere gereiht ist. Man braucht nur wieder einmal diesen herrlichen Tönen zu lauschen, von dem anmuthigen, mit den feinsten Pointen zärtlicher Liebe, plötzlich entfachter Eifersucht, überlegenen Spottes reich belebten Geplauder Figaro's und Susanna's bis zu dem köstlichen Versteckensspiel des zweiten Finales, um zu empfinden, daß sich hier alles vereinigt findet — Originalität, Unerschöpflichkeit der melodischen Erfindung, souveräne Beherrschung der musikalischen Darstellungsmittel und der formellen Gestaltung —, was einem Werke den Reiz unverwelklicher Schönheit zu verleihen vermag. Mit Bewunderung erkennt man immer wieder auf's neue, mit welcher Sicherheit Mozart über jeden musikalischen Ausdruck verfügte, sei es der des ausgelassensten, gemüthlich-heiteren Humors, der liebenswürdigsten Schalkhaftigkeit und Koquetterie, des scharf zugespitzten Spottes, oder der innigsten, lautersten Herzensregungen, wie in den Arien der Gräfin und der zärtlich-süßen Gartenarie. In „Figaro's Hochzeit" erscheint die, durch ihren Wohllaut, ihren Klangzauber bestrickende Cantilene der italienischen Oper schon in hohem Grade verstärkt und vertieft durch wahrhaft edlen Geistesgehalt, vollendete musikalische Individualisirung.

Neu war uns bei der letzten Aufführung des Werkes Fräulein Kuhlmann als Susanna. Ihre Leistung ließ in allen Theilen ein gründliches, sorgfältiges Studium erkennen. Ueberraschend gut für eine erstmalige Darbietung war zumeist der verschiedenartige Ausdruck getroffen, wenn er auch mehr den Stempel des Erlernten, als der inneren Empfindung an sich trug. Dabei entfaltete Frl. Kuhlmann ein sicheres, lebendiges, insbesondere nirgends übertriebenes Spiel. Um freilich mit ihrer Susanna eine Gesangsleistung von höherer künstlerischer Bedeutung, in echt mozartischem Sinne bieten zu können, müßte Frl. Kuhlmann unseres Erachtens vor allem über eine freiere, reizvollere Tonbildung verfügen. Bis jetzt gelingt es der, mit einer von Natur aus frischen und umfangreichen, wenn auch weniger glänzenden und schmelzenden Stimme beschenkten Sängerin noch nicht, ihren Ton ganz frei von einem gedrückten Ansatze, gleichsam auf der Spitze der Zunge darzubieten und dadurch mit einer solch' lauteren Schönheit, einem solch' süßen Wohllaute zu erfüllen, wie es diese Musik verlangt. Hr. Staudigl bereitete dem Publikum als Figaro durch den herrlichen Wohlklang seiner seltenen Stimme — vorausgesetzt, daß er nicht, wie bei den sausenden Bomben und Granaten der zweiten Arie des erstes Aktes einen kleinen Gewaltstreich gegen dieselbe ausführt — und durch seine vorzügliche Gesangstechnik einen auserlesenen Genuß. Auch nach der charakteristischen Seite ist der Künstler der Rolle näher getreten als früher, wenn er auch noch weit davon entfernt ist, dem ganzen Charakter den Zug geistiger Ueberlegenheit, unversiegelichen Witzes, der sich ja selbst in Figaro's Klagen über das ungetreue Weibervolk mischt, zu verleihen, und in jeder Einzelheit den entsprechenden charakteristischen Ausdruck zu finden. Es sei hier nur auf eine einzige Stelle: „Ach mein Herr Graf, daraus wird nichts, und das sagt Figaro!" hingewiesen, welche Herr Staudigl ziemlich gleichartig, mit einem weichmüthigen Zuge vorträgt, während aus der Anrede an den abwesenden Grafen sicherlich Spott und Hohn, aus den Worten „und das sagt Figaro" in vollwichtigen Tönen das ganze Selbstvertrauen, die ganze Siegeszuversicht des, hiermit die Fäden der Intrigue in die Hand nehmenden ehemaligen Barbiers und jetzigen Kammerdieners herausleuchten sollte. Fräulein Rahé errang als Gräfin wohlverdienten lebhaften Beifall. Sie sang namentlich die beiden Arien mit schönem Tone, künstlerischer Ruhe und edler Empfindung. Für überflüssig erachten wir sowohl das Ritardando, womit Frln. Rahé den Schluß der zweiten Arie beinahe in's Endlose verzögert, als jenes, welches Frl. Rupp am Schlusse der, im Uebrigen mit verständnißvoller Nuancirung gesungenen Romanze Cherubin's anbringt. Der edle Mozart war ein solcher Freund der Einfachheit und Natürlichkeit, seine Musik ist so wenig veraltet, daß sie derartige, ihre Wirkung vermeintlicher Weise verstärkende Effekte nicht nöthig hat. Eine, wie immer, vorzügliche, künstlerisch sorgfältig ausgearbeitete Leistung bot Herr Hauser als Graf Almaviva.

Kleine Zeitung.

** **Karlsruhe**, 15. Nov. (Kunstnotizen.) In Hamburg hat das Schauspiel „Der Westindier" von L. van Beer einen durchschlagenden Erfolg erzielt; namentlich die beiden letzten Akte gefielen ungemein und riefen stürmischen Beifall hervor. Die dortige Kritik glaubt, daß das Werk den Weg über alle deutschen Bühnen machen wird, denn es stecken darin kräftige Bühneneffekte und ein stark hervortretender Zug der Romantik, dem auch unsere vorwiegend materialistische Zeitrichtung nichts von dem eigenthümlichen Reize nehmen konnte. — Das neueste im Pariser Theater der Porte Saint Martin zur Aufführung bestimmte Reisedrama von Jules Verne und Dennery heißt »Le voyage à travers l'impossible« und besteht aus 25 Stationen. Dasselbe soll an Glanz der Ausstattung, welche die artige Summe von 300,000 Frcs. erfordert, die „Reise in den Mond" noch in Schatten stellen. — Die Gagen an der Großen Oper in Paris erreichen eine niedliche Höhe. Madame Krauß bezieht 90,000 Frcs., der Barytonist Lassolle 85,000 Frcs., der Tenorist Sellier 75,000 Frcs. Außerdem sind jetzt engagirt worden Frl. Gabrielle Isaac, der

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gerade in der letzteren Zeit den Frieden am meisten zu stören beflissen gewesen:

„Trotz all' dem und all' dem verlieren die oben zitirten Worte der „Germania" in unseren Augen nichts an ihrer Bedeutung. „Die Konfessionen," sagt sie, „müssen in Deutschland nun einmal neben einander leben", und als erste Bedingung des Friedens nennt sie „Gemeinsamkeit der Thätigkeit für's Vaterland". Wohlan denn! Möge die Presse des Zentrums dahin wirken, daß Preußen-Deutschland von Seiten der Kurie mit allen anderen Staaten auf gleichem Fuße behandelt werde. Frankreich hat jedes Zeichen, das an's Christenthum erinnern könnte, im Wege des Gesetzes aus seinen Schulen verbannt, es hat gegen die geistlichen Orden und Kongregationen die brutalsten Gewaltakte geübt, und doch hat der Papst die französische Republik erst jüngst wieder seiner besonderen Sympathien versichert; Rußland hat die katholische Kirche noch ärger vergewaltigt; Oesterreich hat das Konkordat einseitig gebrochen und einseitig eine Kirchengesetzgebung geschaffen, die Pius IX. noch abscheulicher genannt hat als die preußische — steht die Kurie aber diesen Staaten ebenso gegenüber wie Preußen? Den Einwand, daß in keinem jener Staaten dieselben Kirchengesetze beständen wie bei uns, lassen wir durchaus nicht gelten. Um den Buchstaben rechten wir nicht. Schon vor Jahren haben wir offen anerkannt, daß die Falk'schen Gesetze vielfach Mangel an Verständniß für das Wesen der katholischen Kirche bekunden, aber alle ihre Härten und Mängel würden im Wege einer organischen Revision sofort beseitigt sein, sobald man sich im Vatikan bereit erklärte, unserm Staate das zuzugestehen, was man Oesterreich, Württemberg, Oldenburg und anderen uns nahe verwandten Staaten thatsächlich zugestanden hat."

Die „Volks-Zeitung" kommt auf das von ihr in letzter Zeit vielfach und mit Vorliebe behandelte Thema, die Stellung der freisinnigen Parteien zum Kulturkampf, zurück, indem sie ausführt, daß im Grunde gegenwärtig fast alle Liberalen, auch Herr Hänel, eine Revision der Maigesetze wünschen, woran sie die Bemerkungen knüpft:

„Wenn es aber allgemein anerkannt wird, daß die Maßregeln, welche die Regierung leider nur mit Unterstützung der Liberalen ergriffen, um das Verhältniß zwischen Staat und Kirche nicht zu regeln, sondern zu verwirren, nicht nur ungerecht, sondern auch taktisch falsch, weil unklug und unzweckmäßig, waren, dann soll man auch nicht den Kopf in den Busch stecken, sondern mit ehrlichem Willen an die Revision herantreten, die nur dann eine zufriedenstellende sein wird, wenn sie nicht gegen die Vertreter des katholischen Volkes, sondern mit ihnen zu Stande kommt. Möglich, daß die Erbpächter der Reichsfreundschaft diese Forderung für Landesverrath erklären; möglich, daß man fortfährt, unser gewiß billiges Verlangen, daß die, welche die Nothwendigkeit der Revision anerkennen, sich doch auch bequemen möchten, praktische Vorschläge zu machen — denn bei dem „blosen Nörgeln und Negiren" kommt ja nichts heraus — als Verrath an der liberalen Sache zu beschimpfen; wir werden uns dadurch nicht beirren lassen: denn die Zukunft bringt uns der Kämpfe genug, wir wollen endlich Frieden auf religiösem Gebiete haben."

Der „Hamburger Korrespondent" beschäftigt sich in sehr ausführlicher Darlegung mit den Gründen für Verlängerung des Socialistengesetzes. Nachdem die Gründe, soweit sie in der Opportunität liegen, behandelt sind, heißt es dann weiter:

„Bei diesen Gründen für die Verlängerung des Gesetzes hat es freilich nicht sein Bewenden. Niemand wird so weit gehen, die Thatsache, daß Deutschland seit 1878 von socialistischen Exzessen, wie sie heute in Rußland und Frankreich Mode sind, verschont geblieben ist, ganz und ausschließlich auf das Konto des Socialistengesetzes zu setzen; aber die eine wohlthätige Wirkung desselben wird man auch nicht in Abrede stellen können, daß das Gesetz, wenn es die Herrschaft der Socialdemokratie in den Ländern, in denen dieselbe schon bis 1878 begründet war, nicht völlig hat brechen können, zum wenigsten eine weitere Ausdehnung jener Herrschaft auf die ländliche Bevölkerung verhindert hat. Eins freilich hat das Gesetz weder verhindert, noch verhindern können; nämlich die Entwicklung der deutschen Socialdemokratie im Sinne einer lediglich auf gewaltsamen Umsturz der bestehenden Verhältnisse gerichteten Verschwörung. Daß diese Entwickelung die rationelle ist, unterliegt keinem Zweifel; jedenfalls ist dieselbe durch das Socialistengesetz beschleunigt worden. Man kann sogar der Ansicht sein, daß Deutschland auch ohne dieses Gesetz dem Schicksal, welches jetzt Frankreich droht, hätte entgehen können; aber diese Frage steht heute nicht mehr zur Erörterung. Wir müssen die Verhältnisse nehmen, wie sie sind, nicht, wie sie sein könnten. Und da wird man die Möglichkeit nicht in Abrede stellen, daß die socialdemokratische Agitation gerade in Folge der Verschärfung ihres gemeingefährlichen Charakters mehr und mehr auf engere Kreise beschränkt und der Einfluß derselben auf die große Masse unserer Arbeiterbevölkerung allmälig gebrochen wird. Damit ist freilich nicht ausgeschlossen, daß trotz des Fortbestandes des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 Ereignisse, wie solche damals den Anstoß zu dem Erlaß des Gesetzes gegeben haben, sich wiederholen; aber wenn das nach Aufhebung des Gesetzes der Fall wäre, so wären diejenigen Parteien, welche die Aufhebung herbeigeführt haben, des Unterganges sicher."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 14. Nov. Es wird uns, bezüglich der Beziehungen zu Italien, ein privates Wort des Grafen Kalnoky mitgetheilt, das seine Aeußerungen im Ausschuß und Plenum der Delegation wesentlich ergänzt. Es war von dem Treiben der Irredenta die Rede und ob es sich nicht empfehle, sich in irgend einer Form in den Delegationen darüber auszusprechen. Wir haben es, so werden uns die Worte des Ministers des Auswärtigen wiederholt, nur mit den Worten und Handlungen der italienischen Regierung, nicht irgendwelcher Partei zu thun. Die italienische Regierung, der König in erster Reihe, benahm und benimmt sich vollständig korrekt, ja, mehr als blos korrekt, freundschaftlich: das muß und kann uns genügen. Was die Parteien treiben und thun, das ist, auch wenn es die Grenzen des gesetzlich Erlaubten überschreitet, kein Gegenstand der Verhandlung eines fremden Parlaments, sondern eventuell der einheimischen Gerichte, und auf diese hat nicht einmal die eigene, viel weniger irgend eine auswärtige Regierung Einfluß zu nehmen.

Der Finanzminister Dunajewski ist schon gestern Abend, der Ministerpräsident Graf Taaffe heute Morgen aus Pesth zurückgekehrt. Die Einberufung des Tiroler Landtags zu einer außerordentlichen Session steht unmittelbar bevor.

Der langjährige (seit 1874) Vertreter Rumäniens in Wien, Balaceano, hat, um den Gesandtenposten in Rom anzutreten, gestern Wien verlassen. Sein Nachfolger Carp wird schon in den nächsten Tagen hier eintreffen.

Pesth, 14. Nov. Die ungarische Delegation nahm das Ordinarium und Extraordinarium des Kriegsbudgets ohne wesentliche Debatte an.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Grévy war gestern Abend leicht unwohl; er präsidirte aber heute Vormittag trotzdem dem Ministerrathe. Die Gerüchte von einer ernsten Erkrankung sind ganz unbegründet. — Die Kammer nahm Kapitel 3 des Kultusbudgets (dessen Berathung gestern die ganze Sitzungsdauer in Anspruch nahm) an. Ein Amendement von Roche zu Kapitel 4 behufs Herabsetzung der Summe der Gehalte der Geistlichen von 40 auf 36 Mill. wurde abgelehnt.

Die Kammer nahm Kapitel 4, 5 und 6 des Kultusbudgets an, letzteres (Seminarstipendien betreffend) mit der von der Regierung und der Kommission beantragten Reduktion von 200,000 Frcs.

Paris, 14. Nov. Die Angelegenheit der „Union Générale" gelangt am 5. Dezbr. vor die 8. Strafkammer.

Spanien.

Madrid, 14. Nov. Die Taufe der Infantin ist auf den Samstag festgesetzt. Der Papst wird die Pathenstelle übernehmen. — Die Einberufung der Cortes ist auf Anfang Dezember in Aussicht genommen. — Nachrichten aus Manila zufolge griffen die Eingebornen von den Suluinseln am 11. Novbr. das spanische Fort an, wurden aber mit Verlust von 70 Todten zurückgeworfen. Spanischerseits wurden 15 getödtet, mehrere verwundet. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Großbritannien.

London, 14. Nov. (Unterhaus.) Dilke antwortet Summers, es sei unmöglich, Information über die Unterhandlungen in Paris zwischen den Regierungen von Frankreich und Madagaskar zu geben. Die Regierung schenke der Frage sorgfältige Aufmerksamkeit wegen wichtiger Interessen Englands in Madagaskar. Gladstone antwortet Wolff, Lord Dufferin treffe keine endgiltigen Arrangements in Egypten. Die Aufgabe der Regierung sei, Arrangements für die Sicherheit und gute Ordnung zu machen oder machen zu helfen, aber nichts schließe Abänderungen für eine zukünftige Periode aus, gemäß dem Lichte, das auf die egyptische Angelegenheit geworfen werde. Die Regierung könne nicht versprechen, irgend welche Mittel zu definiren, um das egyptische Volk vor Abschluß des Arrangements zu konsultiren. Die Frage der Errichtung von repräsentativen Institutionen, welche Egypten eine repräsentative Kontrole über die Gesetzgebung, Verwaltung und über die Staatsausgaben gewähren, beschäftigen jetzt die Regierung und Lord Dufferin. Es wäre verfrüht, vor weiteren Fortschritten auf die Frage der Unterbreitung der Arrangements unter die Sanktion des Sultans oder der europäischen Konferenz einzugehen. Gladstone antwortet ferner Northcote, aus Rücksicht auf Arabi und die anderen Gefangenen sei es unthunlich, Bourke's Antrag, der Arabi's Auslieferung bedauert, zu diskutiren, so lange der Prozeß nicht beendet sei. Er antwortet endlich Molloy, ohne auf die abstrakte Frage einzugehen, bezweifle er nicht, daß Arabi nicht ohne die Zustimmung Englands hingerichtet werde.

Churchill ist nicht befriedigt durch Gladstone's Antwort betreffend das Tadelsvotum wegen Arabi und beantragt die Vertagung des Hauses, um gegen die Verweigerung jedweder Debatte über Egypten von Seite der Regierung zu protestiren. Gladstone erklärt, er habe schon gesagt, er werde morgen Northcote eine Information über Egypten geben. Northcote anerkennt die Pflicht der Opposition, nichts zu thun, was die nationalen Interessen schädigen könne, aber die Opposition habe auch Pflichten gegenüber dem Hause und dem Lande; sie sei mit vielem in der Politik mit der Regierung unzufrieden. Er behält sich für morgen weitere Schritte vor und empfiehlt Churchill die Zurückziehung seines Antrags. Der Antrag Churchill wird verworfen. Der Sprecher verliest einen Brief von Bradlaugh, der darum nachsucht, dem Hause vor dessen Barre die Gründe seines Verlangens, den Eid zu leisten, auseinandersetzen zu dürfen. Labouchère meldet einen dem entsprechenden Antrag an. Gladstone beantragt die zweite Resolution zur Geschäftsordnung, welche bezweckt, das Privilegium der Deputirten, die Vertagung des Hauses zu beantragen, einzuschränken. Die Debatte dauert fort.

London, 15. Nov. (Tel.) Unterhaus. Gladstone antwortet auf Anfragen: Die Regierung betreibe auf's emsigste die Räumung Egyptens von englischen Truppen, insoweit solche nicht zur Aufrechthaltung der Ordnung nothwendig seien. Die Zahl der zurückgelassenen Truppen sei 12,000; die Regierung habe nicht die Absicht, die Truppen lange in Egypten zu belassen. Die Regierung beabsichtige ferner eine Konvention mit Egypten über die Kosten und die Dauer der Okkupation abzuschließen, wie solche nach der Schlacht von Waterloo von den Alliirten mit Frankreich abgeschlossen worden sei; darüber sich auszusprechen, ob noch eine andere Konvention vorgeschlagen und andere Mächte aufgefordert würden, an der Konvention über die zukünftige Verwaltung Egyptens theilzunehmen, halte er für unzweckmäßig.

Rußland.

St. Petersburg, 14. Nov. Das „Journal de St. Petersbourg" schreibt: Nigra kehrt unverzüglich nach Petersburg zurück, um sein Abberufungsschreiben zu überreichen. Sein Schreiben wird hier aufrichtiges Bedauern zurücklassen. Seine hohen Eigenschaften haben ihm zahlreiche Freunde in der russischen Gesellschaft zugeführt. Sein Nachfolger wird gewiß ebenso bestrebt sein, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Höfen und Nationen zu pflegen. Dabei wird niemals das Andenken an seinen Vorgänger erlöschen, der sich in besonderem Grade die Achtung und Zuneigung Aller zu erwerben gewußt hat.

Rumänien.

Bukarest, 14. Nov. Die Ernennung Carps zum Gesandten in Wien anstatt Balaceano's wird bestätigt.

Serbien.

Belgrad, 14. Nov. Bei den soeben mit der serbischen Regierung abgeschlossenen Geschäften (Agraranleihe, Lombardgeschäft und Kreirung eines Kreditinstituts) ist zum weitgrößten Theile das Pariser Comptoir d'Escompte betheiligt.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Nov. Radowitz überreichte heute dem Sultan in feierlicher Audienz das Abberufungsschreiben Hatzfeldt's und seine eigenen Kreditive, indem er in seiner Ansprache hervorhob, er werde seinen Instruktionen gemäß alles aufbieten, die zwischen der Türkei und Deutschland glücklicherweise bestehenden Freundschaftsbande zu entwickeln und enger zu knüpfen. Er hoffe, dieses Ziel mit dem wohlwollenden Entgegenkommen des Sultans und der Mitwirkung der Pforte erreichen zu können.

Konstantinopel, 14. Nov. Die Pforte verharrt dabei, die Anwesenheit eines türkischen Kommissärs in Kairo als nothwendig und nützlich anzusehen, und beauftragte Musurus, Granville diese Anschauung zu wiederholen. Der „Stambul" erscheint morgen wieder.

Egypten.

Alexandrien, 14. Nov. Die internationale Sanitätskommission empfing heute ein Telegramm des türkischen Inspektors aus Mekka, in dem gemeldet wird, daß seit 4. November keine weiteren Choleraerkrankungen in Mekka vorgekommen seien.

Die Londoner Wochenschrift „Graphic" veröffentlicht die folgende Mittheilung des Hauptanwaltes Arabi's A. M. Broadley über die Auffindung der Papiere desselben:

Stern der Opera comique, mit der Gage von 100,000 Frcs., und der Tenorist Salomon mit 72,000 Frcs. — Daß ein eiserner Vorhang auch noch zu etwas anderem, als zur Absperrung des Feuers dienen kann, bewies ein vor einiger Zeit in Lyon stattgehabter Theaterskandal. In Folge der Verweigerung der Subvention, wodurch die Oper unmöglich wurde, erhob sich bei der Eröffnung des Theaters eine großartige Demonstration. Die vierte Galerie und das Parterre mußten mit Gewalt geräumt werden, was den Skandal übrigens nur noch steigerte. Als das Parterrepublikum über die Schranken in die Sperrsitze stieg, flüchtete das Orchester mit seinen Instrumenten auf die Bühne und der eiserne Vorhang wurde herabgelassen. So begnügte sich das Publikum damit, das Orchester zu erklimmen und die großen Pauken zu bearbeiten. Die Vorstellung konnte nur als Pantomime beendigt werden, so groß war der Lärm. Vor dem Theater standen Tausende, welche heulten, auf allen möglichen Instrumenten pfiffen und im Takt schrien: „Subvention, Subvention!", bis die berittene Gendarmerie und die Kürassiere den Schauplatz säuberten und über 200 Personen zu kurz dauernder Haft brachten.

— **Zürich**, 14. Nov. (Frkf. Ztg.) Gottfried Kinkel ist heute Nacht gestorben. Vor 8 Tagen traf ihn ein Schlagfluß, der die ganze linke Körperseite lähmte.

— **(Luxuskanonen.) Kiel**, 12. Nov. Für die im Dock der kaiserlichen Werft liegende kaiserliche Yacht „Hohenzollern" sind in dem Etablissement von Fr. Krupp in Essen zwei Geschütze als Armirung angefertigt, wie solche in äußerer Ausstattung wohl noch niemals hergestellt sein werden. Es sind dies zwei der neueren 8, 7 Centimeter Geschütze in Gelenkrahmen-Lafetten und im Innern genau wie alle diese Geschütze gearbeitet. Das Aeußere übersteigt jedoch allen bisher in dieser Weise entfalteten Luxus. Rohr und Lafette, sowie sämmtliche Zubehörstücke sind mit der reichsten Ciselirarbeit versehen und in künstlerischer Weise über und über mit getriebenem Silber bekleidet. Jede der einzelnen Silberarbeiten ist wieder ein Kunstwerk an sich und äußerst geschmackvoll an den einzelnen Theilen der Geschütze angebracht. So bilden die Endtheile der über einander liegenden Ringe mit Silber ausgeschlagene, wundervoll gearbeitete Manschetten; der Ring am Mündungsdeckel wird durch einen massiv silbernen Löwenkopf, der einen Ring im Rachen trägt, dargestellt. Das Rohr selbst ist mit in Silber getriebenen Emblemen und Inschriften reich verziert und hat dabei nichts von der Sicherheit in seiner Bestimmung verloren. Mit ganz besonderen kunstvollen Verzierungen sind die Lafetten versehen. Gegenwärtig sind diese beiden Kanonen im Zeughause zu Berlin aufgestellt, woselbst sie die Bewunderung sämmtlicher Besucher und den ungetheilten Beifall des Kaisers, dem zu Ehren der Kanonenkönig in Essen die äußere Ausschmückung auf eigene Veranlassung und Kosten hat herstellen lassen, gefunden haben. Zur Aufstellung derselben sind aus dem Krupp'schen Etablissement eigens zwei Ingenieure nach Berlin entsendet worden, die in nächster Zeit die Kanonen hierher bringen werden.

— Das bekannte Bild „Unsere vier Kaiser", Kaiser Wilhelm, Kronprinz, Prinz Wilhelm und sein Sohn, ist von der Verlagshandlung Werner Große zu Berlin in einem photo-lithographischen Kunstblatte in mehreren Größen ausgegeben worden.

— Das Novemberheft der „Deutschen Jugend" (Band XXI, Heft 2), herausgegeben von Julius Lohmeyer, bringt einen lustigen November-Gruß von Heinr. Seidel, den Schluß der wirkungsvollen und ergreifenden Alpen-Erzählung des Herausgebers: Der Geisbub von Engelberg, mit Illustrationen von Eugen Klimsch; eine sinnvolle Ballade von Julius Sturm: Simonides; das Leben Kaiser Maximilian's, des letzten Ritters, in der lebensvollen Erzählung von Fedor von Köppen, illustrirt von Aug. von Heyden; einen interessanten Artikel von Karl Walther: Ueber Geheimnisse in der Pflanzenwelt; ein gedankenvolles Märchen: Das schönste Lied, von dem trefflichen Erzähler August Becker; humoristische und andere Gedichte von J. Sturm und J. Lohmeyer; Verstandesübungen von Robert Löwicke; Räthsel 2c. — Das Abonnement dieser Jugendschrift beträgt nur 3 Mark pro Vierteljahr.

„Am Abend des 22. Oktober sagte Arabi zu mir: „Mein Leben und meine Ehre liegen in Ihrer Hand und in der Englands; wenn Sie mir zu einer Unterredung mit meinem Diener Mohamed Ibn Achmed verhelfen können, so will ich Ihnen alle meine Papiere übergeben, welche in Tell-el-Kebir und vor der Plünderung meines Hauses in Kairo gerettet worden sind. Dieselben enthalten das wichtigste Material zu meiner Vertheidigung." Sir Edward Malet und Sir Charles Wilson kamen großmüthigst zu Hilfe und am Nachmittage des darauf folgenden Tages gab Arabi dem Halbneger Mohamed Ibn Achmed, seinem Diener, in Gegenwart Sir Charles Wilson's den Befehl, die von ihm so sorgfältig gehüteten Papiere auszuliefern, indem er ihm genau die verschiedenen Verstecke in Höhlungen in den Mauern, unter den Rückwänden von Gemälden und in den Kleidern seiner Frau beschrieb. „Gebt mir diese Nacht," erwiderte der seinem Herrn treu ergebene Diener, „um die von dem Pascha bezeichneten Versteckorte zu öffnen, und die Papiere sollen morgen früh in Ihren Händen sein." Am nächsten Morgen fand ich mich nach einer unruhigen und schlaflosen Nacht frühzeitig bei Arabi ein. Von dem Fenster der Zelle des Gefangenen aus sah ich dessen Sohn nebst dem Diener kommen und ging denselben entgegen. Die Nachricht, welche sie brachten, war nicht ermuthigend. Tewfik's mächtige Agenten hatten Lunte gerochen und Palastemissäre hatten während der Nacht Arabi's Frau angekündigt, daß ihr Gatte am folgenden Tage auf Gnade und Ungnade an Abdul Hamid in Stambul ausgeliefert werden würde. Sie hatte sich darauf in das Haus einer Freundin geflüchtet und die sämmtlichen Papiere mit sich genommen. Ich beschwor Arabi's Sohn, keine Zeit zu verlieren, um den Aufenthaltsort seiner Mutter ausfindig zu machen, da seines Vaters Ehre und vielleicht sein Leben auf dem Spiele stünden. Nach Verlauf von zwei bis drei Stunden möchte es vielleicht zu spät sein. Der Sohn Arabi's, Mohamed, ist ein schlanker, schmächtiger, dunkelfarbiger Jüngling von 21 Jahren mit einem erblindeten Auge und war immer seines Vaters Liebling. Er ergriff meine Hand und sagte: „Ich bin sicher, sie zu finden, aber gestatten Sie mir zwei Stunden Frist, und ich werde in Shepheards Hotel zu Ihnen kommen mit den Papieren." Er verschwand mit seines Vaters Diener und ich nahm einen Beobachtungsposten in der wohlbekannten kühlen Veranda des großen Kairoer Gasthofes ein. Es war kaum eine Stunde verflossen, als mit aller Schnelligkeit ein Brougham angefahren kam und am Thore anhielt. Mein Freund Mohamed stieg eilig aus, ein großes Packet in der Hand mit sich bringend, rannte die Treppe hinauf und stürzte in mein Zimmer. Aus der Umhüllung eines wollenen Tuches, dessen charakteristisches Muster ein gelbes Pique-Aß war, zog der Jüngling ein Päckchen nach dem andern der geheimen Papiere seines Vaters hervor. Unter dem Beistande Napier's nahm ich dieselben eines nach dem andern aus seiner Hand und legte dieselben in einen Kasten — Fermane, Briefe von hochstehenden Personen am ottomanischen Hofe, Dekrete der Ulemas von Egypten, mit Hunderten von Siegeln und Unterschriften bedeckt, Protokolle von Kabinetsraths-Sitzungen und andere Schriftstücke jeder möglichen Art, alles untereinander. Ich muß gestehen, daß ich nie Jemandem herzlicher die Hand schüttelte als dem treuen Mohamed. Fünf Minuten später war ich schon in die Schriftschätze meines Klienten Achmed Arabi vertieft und zwei Stunden später befanden sich sämmtliche Papiere von Sir Charles Wilson und mir paragraphirt und numerirt, im Gewahrsam des britischen Konsulats. Die Zeit wird den Werth meines Fundes enthüllen."

Asien.

Die Bemühungen der russischen Diplomatie, in Afghanistan abermals maßgebenden Einfluß zu erlangen, haben die englische Regierung veranlaßt, die Gladstone'sche Politik der absoluten Enthaltung jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten Afghanistans aufzugeben und ein scharfes Auge auf die Vorgänge in Kabul zu richten. Zu diesem Behufe hat die englische Regierung in Uebereinstimmung mit dem Vicekönig von Indien beschlossen, eine durch das Défilé von Bolan nach Quettah führende Bahn zu erbauen und in dieser Stadt ein Beobachtungscorps von 5000 Mann zu vereinigen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 14. Nov. Nachdem der bisherige Königlich Großbritannische Konsul Charles Oppenheimer in Frankfurt a. M. jetzt zum Generalkonsul für das Großherzogthum Baden, die Preußische Provinz Hessen-Nassau und das Großherzogthum Hessen ernannt worden ist, wurde demselben, nach vorgängiger Zustimmung der Großherzoglichen Regierung, von Reichswegen die hiezu erforderliche Anerkennung ertheilt.

Nachdem der Bankier Karl Schwarzmann zum Vicekonsul der Vereinigten Staaten von Amerika in Kehl ernannt worden ist, wurde demselben das zur Ausübung seiner konsularischen Funktionen erforderliche Exequatur ertheilt.

Karlsruhe, 15. Nov. Auf der Bahn von Pforzheim nach Mühlacker hat bei der Station Enzberg in Folge des anhaltenden Regenwetters heute Morgen eine Dammrutschung stattgefunden. Das südliche Geleise ist hierdurch vorübergehend unfahrbar geworden. Der Betrieb findet aber über das vollständig unberührt gebliebene nördliche Geleise ungehindert statt.

Karlsruhe, 15. Nov. Die von verschiedenen Blättern gebrachte Nachricht von dem Zusammenstoß eines Eisenbahn-Zuges mit einem Reisewagen, welcher auf der Bahnstrecke St. Georgen-Triberg gedroht habe, ist dahin zu berichtigen, daß ein Reisewagen beim Passiren eines Bahnübergangs allerdings beschädigt worden ist, daß es sich dabei aber nicht um einen Courierzug, sondern um einen Materialtransport gehandelt hat. Wegen der unterbliebenen Schließung des Uebergangs ist Untersuchung eingeleitet.

× **Karlsruhe**, 15. Nov. Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat zu der am Reformationsfeste erhobenen Kollekte für die evangel. Diasporagemeinden eine Gabe von 500 Mark gespendet. — Vom Bad. Frauenverein wird bekannt gegeben, daß mit Anfang Januar in der Frauen-Arbeitsschule neue Kurse im Hand- und Maschinennähen und Kleidermachen beginnen. Für Mädchen und Frauen, welche nur auf Unterweisung im Kleidermachen reflektiren, wird ein besonderer Kurs in den Nachmittagsstunden eingerichtet werden. — Dem mehrseitig kundgegebenen Wunsche, alsbald den im Dezember schließenden Kursen in Buchführung und Geschäftsaufsätzen, sowie im Putzmachen neue Kurse unmittelbar folgen zu lassen, soll entsprochen werden, wenn die genügende Anzahl Theilnehmerinnen sich vorfinden wird. — Anmeldungen sind daher baldigst zu bewirken.

× **Karlsruhe**, 14. Nov. Die von dem Mimiker E. Schulz gestern Abend im großen Museumssaale gegebene zweite Vorstellung war von einem zahlreichen, gewählten Publikum besucht. Ihre Kaiserliche Hoheit Prinzessin Wilhelm beehrte die Soriée des tüchtigen Künstlers mit ihrer Gegenwart. Schulz wußte eine Fülle angenehmster Unterhaltung zu bieten und versetzte das gesammte Auditorium in die heiterste Stimmung durch seine wundervolle Markirung der verschiedensten Charaktere.

X **Heidelberg**, 14. Nov. In der letzten Stadtraths-Sitzung hat der Vorsitzende dem Kollegium das Dankschreiben aus dem großh. Geheimen Kabinet auf die neuliche Glückwünschungs-Adresse der Stadt mitgetheilt. — Nach einer längeren und zeitraubenden Untersuchung der Kanäle der hiesigen Stadt (51 Hauptkanäle und 493 Privatkanäle), welche schon vor Jahren angeordnet war, hat die betreffende Kommission dem Stadtrathe den Antrag dahin unterbreitet, daß alle Kanalabtritte dahier beseitigt und Aborte nach dem Tonnen- oder Grubensystem hergestellt werden sollen: die alten Abtrittskanäle dürfen, wenn sie reparirt oder neu hergestellt sind, nur noch als Abwasserkanäle benützt werden. Die städtischen Kanäle sollen, wenn sie unter den Häusern laufen, ganz beseitigt und nur unter den Straßen fortgeführt werden. Der Stadtrath hat diese Anträge zum Beschlusse erhoben. — Nach dem Rechenschaftsberichte der Sparkasse für Landgemeinden dahier beliefen sich im letzten Geschäftsjahre die Einnahmen auf: 1,197,798 M. (worunter 710,300 M. Spareinlagen), die Ausgaben auf 1,152,147 M. (worunter 598,109 M. rückbezahlte Einlagen), der Kassenvorrath beträgt 45,651 M., das Gesammtvermögen 2,807,644 M. (meistens bestehend in verzinslich angelegten Kapitalien und in Staatspapieren). Die Passiva (in dem Guthaben der Einleger bestehend), belaufen sich auf 2,680,260 M., so daß ein als Reservefond angelegtes Reinvermögen von 127,384 M. verbleibt. Gegenüber dem vorigen Geschäftsjahre ist eine Vermehrung von 11,727 M. vorhanden. — Im Gewerbevereine wurde neulich die geplante Einführung des städtischen Octroi's besprochen; die Hauptvorträge hielten Prof. Kaspari und Dr. Scherer. Man sprach sich dahin aus, daß die Lebensmittel der ärmern Klasse keinenfalls vertheuert werden, deßhalb namentlich Mehl und Kartoffeln nicht unter die Steuer fallen dürfen, hegt übrigens die Ansicht, daß namentlich, nach vorgängigen Beispielen in Norddeutschland, dieses ohnehin nicht geschehen, daß vielmehr die Belastung des Octroi hauptsächlich auf diejenigen fallen werde, welche die zu verkaufenden Gegenstände in die Stadt bringen. — Nächster Tage wird auf hiesiger Bühne eine neue Operette von Hrn. Musikdirektor Heber dahier zur Aufführung kommen, betitelt „Die Ulanenbraut oder Gretchens Hochzeitstag". — Für das nächste Konzert des Liederkranzes ist die Frithjofs-Sage, von Bruch komponirt, ausersehen.

XX **Aus dem Wiesenthale**, 13. Nov. In Schopfheim hatte am vorigen Sonntag eine Versammlung stattgefunden zum Zweck der Konstituirung eines Bezirks-Schutzvereins für entlassene Strafgefangene. Das die Versammlung einberufende provisorische Komité bestand aus den Herren Oberamtsrichter Weisser, Stadtpfarrer Eberlin, Pfarrkurat Bauer und Bürgermeister Grether. Der Karlsruher Stadtmissionar und Reiseprediger im Dienst des Vereins für innere Mission, Pfarrer Kayser, legte den zahlreich Erschienenen in längerer Rede die Nothwendigkeit sowie Ziel und Zweck des Vereins dar. Etwa 40 der Anwesenden zeichneten sich sofort in die Vereinsliste ein. Das provisorische Komité führt bis zu der demnächst statthabenden definitiven Konstituirung des Vereins die Geschäfte. Somit ist im Wiesenthale der erste Schutzverein für entlassene Strafgefangene gegründet. Andere Amtsbezirke werden wohl nicht zurückbleiben.

× **Aus Baden**, 15. Nov.

Bruchsal. Vom Stadtrathe wurden anläßlich des aus Stockholm gemeldeten freudigen Ereignisses Glückwunsch-Telegramme an Ihre Königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin eingereicht, welche beide mit huldvollem Danke Erwiderung fanden.

Pforzheim. Durch das Bezirksamt wurde gestern folgende Verfügung des Großh. Ministeriums bekannt gegeben: „Nachdem in den drei behufs der Wahl eines Beigeordneten der Stadtgemeinde Pforzheim abgehaltenen Wahltagfahrten eine giltige Wahl aus dem Grunde nicht zu Stande gekommen ist, weil Keiner die erforderliche Stimmenzahl in sich vereinigt hat, wird in Gemäßheit des § 14 der Städteordnung Referendär Konrad Kretzdorn, zur Zeit Dienstverweser des Großh. Bezirksamts Schopfheim, zum Kommissär ernannt, welcher die Stelle des Beigeordneten der Stadt Pforzheim auf Kosten der Stadt zu verwalten hat, bis eine giltige Wahl getroffen ist. — Spätestens nach Ablauf eines Jahres, vom 30. v. M., als dem Tage der dritten erfolglosen Wahl gerechnet, muß eine erneuerte Wahl eines Beigeordneten angeordnet werden. Es bleibt jedoch der Gemeindevertretung der Stadt Pforzheim vorbehalten, auch innerhalb dieser einjährigen Frist jederzeit eine neue Wahl vorzunehmen."

Offenburg. Von neuem ergeht eine Anregung, das 500jährige Bestehen des hiesigen Gymnasiums, dessen Gründung in das Jahr 1383 (nach andern Angaben 1384) fällt, nicht unbeachtet vorübergehen zu lassen und eine entsprechende Feier vorzubereiten.

Vom Katzenbuckel, 11. Nov. Unter Blitz und Donner zog heute an Martini der Winter auf den Höhen des Odenwaldes ein. Heute Morgen nach 9 Uhr erhob sich bei 2 Grad Wärme ein sehr schweres Gewitter, wie wir während des ganzen Sommers kein gleich starkes hatten. Unter fortwährenden Blitzen und Donnerschlägen fiel ungefähr eine halbe Stunde dichter Hagel, worauf starker Schneefall folgte.

Brandfall. In **Börstetten** bei Denzlingen brannte am 11. d. M. der Tabakschopf des Cigarrenfabrikanten Hilbieber mit etwa 300 Zentner trockenem Tabak, sowie eine angebaute Scheuer mit Vorräthen nieder.

Verantwortlicher Redakteur: F. Nestler in Karlsruhe.

Großherzogl. Hoftheater.

Donnerstag, 16. Nov. 126. Ab.-Vorst. Neu einstudirt: **Magnetische Kuren**, Lustspiel in 5 Akten, von Hackländer. Anfang ½7 Uhr.

Freitag, 17. Nov. 128. Ab.-Vorst. **Raimondin**, Oper in 4 Aufzügen und einem Vorspiel, von Hermann v. Schmid. Musik von Karl v. Perfall. Anfang ½7 Uhr.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 13. Nov. Daniel Itzkowitz von Georgenburg, Handelsmann hier, mit Babette Heß von Malsch. — 15. Nov. Johann Baumann von Pfaffenweiler, Assistent hier, mit Marie Baer von hier.

Eheschließungen. 14. Nov. Cornel Wiederle von Merdingen, Metzger hier, mit Magdalena Pfefferle von Obermünsterthal. — Gg. Hurler von Deningen, Bürstenmacher hier, mit Karoline Bum, Wwe., geb. Winter von Hügelsheim. — Leonh. Becker von Bruchhausen, Schneider hier, mit Karoline Oelschläger von Arnbach. — Matheus Benz von Ortenberg, Sergeant hier, mit Magdalena Graf von Hilsbach. — Dr. Ferdd. Stark von Freiburg, Gr. Sekretär hier, mit Anna Leiber von hier.

Todesfälle. 15. Nov. Amalie, 2 J., V.: Tapezier Kusterer. — Jakob Hemberger, Ehem., Seifensieder, 74 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Centralstation Karlsruhe.

November	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
14. Nachts 9 Uhr [1]	743.7	+ 4.8	5.82	90	E_0	bedeckt
15. Mrgs. 7 Uhr [2]	743.3	+ 4.4	6.27	100	SW_0	„
„ Mttgs. 2 Uhr	744.1	+ 4.6	5.14	81	W_3	„

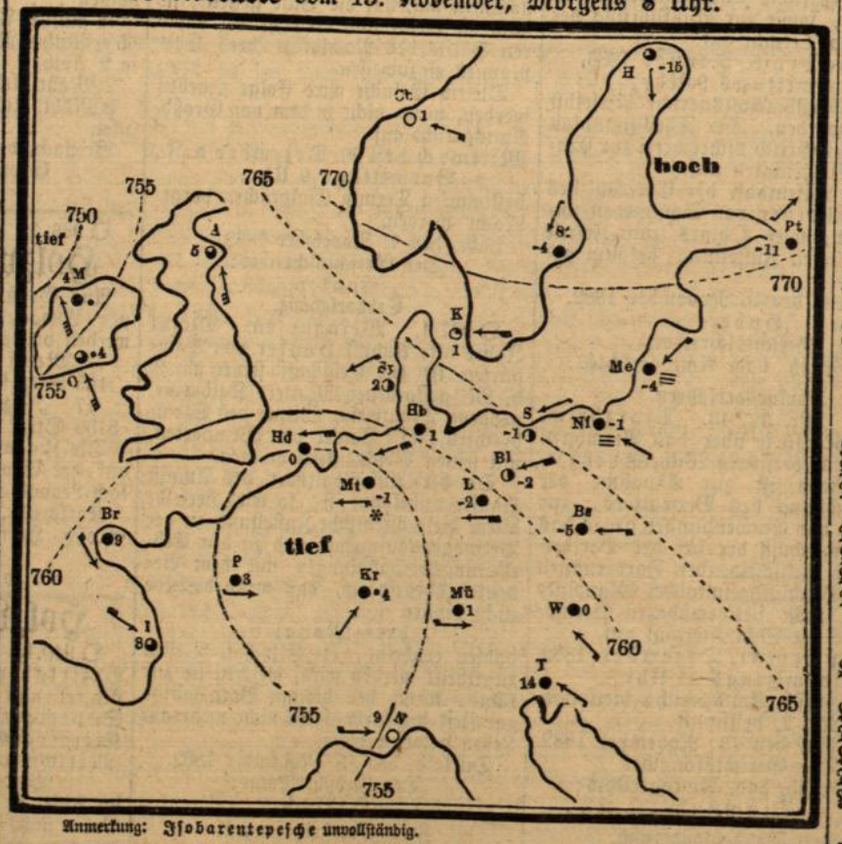
[1]) Regen. [2]) Regen (= 39.5 mm in den letzten 24 Stunden).

Wasserstand des Rheins. **Maxau**, 15. Nov., Morgens. 5.67 m, gefallen 14 cm.

Telegraphische Nachrichten über die Wasserstände:

am Rhein bei Mannheim den 14. Nov. 697 cm,
„ „ 15. „ 686 cm,
am Neckar bei Mannheim „ 14. „ 700 cm,
„ „ 15. „ 700 cm, steigend,
„ Heidelberg „ 14. „ 270 cm,
„ „ 15. „ 350 cm, steigend,
an der Kinzig bei Wolfach „ 15. „ 140 cm, steigt rasch,
am Main bei Wertheim den 14. Nov., Abds., 380 cm, fällt langsam,
an der Enz bei Pforzheim am 15. Nov., Morgens, 2 m unter dem Hochwasser von 1824, seit 6 bis 10 Uhr um 80 cm gestiegen und noch steigend; bis jetzt kein Schaden.

Wetterkarte vom 15. November, Morgens 8 Uhr.



Anmerkung: Isobarentepesche unvollständig.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 15. November 1882.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
D. Reichs-Anl.	101 5/16	Buschtihrader	152 1/8
Preuß. Consols	100 11/16	Staatsbahn	298
4% Bayern i. M.	101 1/4	Galizier	266 1/8
4% Baden i. Mark	101 3/16	Nordwestbahn	172 7/8
4% „ i. Guld.	—	Lombarden	117 3/4
Oest. Papierrente (Mai-Novb.)	65 3/8	**Prioritäten.**	
Oesterr. Goldrente	81 1/4	5% Lomb. Prior.	101 3/8
„ Silberr.	65 7/8	3% „ „ (alte)	57
4% Ungar. Goldr.	73 3/4	3% O. F.-St.-B.	76 3/8
Ruff. Oblig. 1877	86 1/4	**Loose, Wechsel und Sorten.**	
„ Orientanleihe II. Em.	54 3/4	Oest. Loose 1860	121
Banken.		Wechsel a. Amst.	167.95
Kreditaktien	255 1/4	„ „ Lond.	20.34
Wien. Bankverein	96	„ „ Paris	80.67
Deut. Effekt.- u. W.-Bank	132 5/8	„ „ Wien	170.40
Darmstädter Bank	154 3/4	Napoleonsd'or	16.17
Meining. Kreditb.	90 3/4	**Nachbörse.**	
Basler Bankver.	140 1/2	Kreditaktien	255 1/4
Disconto-Comm.	201 7/8	Staatsbahn	298 1/8
		Lombarden	118 1/8
		Tendenz: matt.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	513 1/2	Kreditaktien	299 3/4
„ Staatsbahn	598.—	Marknoten	58.55
Lombarden	235 1/2	Tendenz: —	
Disco.-Comman.	201 3/4	**Paris.**	
Laurahütte	133.60	5% Anleihe	114.50
Dortmunder	99.90	Staatsbahn	745.—
Rechte Oderufer	—	Italiener	89.05
Tendenz: —		Tendenz: —	

Uebersicht der Witterung. Das Minimum, welches gestern über Frankreich lag, ist langsam nordostwärts fortgeschritten und nähert sich jetzt dem nordwestlichen Deutschland, während das Luftdruck-Maximum beim Herannahen einer neuen Depression im Nordwesten sich nach dem nördlichen Ostsee-Gebiet verschoben hat. Im südlichen Nordsee-Gebiete wehen starke bis stürmische östliche Winde bei trübem, kaltem Wetter mit Schneegestöber; dagegen in Süddeutschland ist schwache südwestliche Luftströmung mit Regenwetter eingetreten. Auf letzterem Gebiete sind wieder erhebliche Niederschläge gefallen, in Karlsruhe seit gestern 39, seit vorgestern 70 mm. Im östlichen Deutschland, sowie im nordwestlichen Binnenlande dauert der Frost noch fort. In Wilhelmshaven und Kiel wurde Nordlicht beobachtet; Wilhelmshaven und Breslau melden magnetische Störung. (Deutsche Seewarte.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Geburtsanzeige.

R.812. Karlsruhe. Die heute Vormittag 8½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Hedwig, geborne Freiin von Rotenhan, von einer gesunden Tochter beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.

Karlsruhe, 14. November 1882.

von Grolman,
General-Major u. Commandeur der 55. Infanterie-Brigade.

Q.942. **Karlsruhe.**

Concert - Anzeige.

Auf allgemeines Verlangen wird Sonntag den 19. November,
Nachmittags 4 Uhr präcise,
ein nochmaliges

Concert-Fest

mit ganz neuem Programm
im großen Saale der Festhalle
stattfinden.

Gelegentlich des am Donnerstag den 9. November in Mannheim gegebenen Konzertes schreibt die Mannheimer „Neue Bad. Landeszeitung" vom 10. November unter Anderm: Die Pianistin Miß Anna Bock ist eine Virtuosin vom reinsten Wasser und als solche leistet sie in der That Bewundernswerthes.

Das „Mannheimer Tagblatt" vom 11. November: Frln. Bock verfügt über eine geradezu stupente Technik und, soweit die gebotenen Stücke ein Urtheil darüber gestatten, hohe Reife der Auffassung; leider ist der kräftige Anschlag der Dame nicht ganz frei von Härte.

Und die „Rhein- und Neckar-Zeitung" vom 11. November: Miß Anna Bock, eine amerikan. Pianistin, trug eine ungarische Fantasie von Liszt, zwei Salonstücke von Schubert-Liszt und Rubinstein („Sei mir gegrüßt" und „Barcarole"), sowie eine Liszt'sche Fantasie „Rigoletto" mit eminenter Technik und einer bei einer Dame geradezu verblüffenden männlichen Kraft vor; dabei beherrscht die junge und zarte Dame ihr Instrument mit einer wohlthuenden Ruhe und Sicherheit.

Und über Brindis de Salas schreibt dasselbe Blatt: Ben Akiba's Wort, „daß Alles schon dagewesen sei", wurde, unseres Erachtens nach, am gestrigen Abend zu nichte gemacht, denn wenn es auch hie und da in einer Musikbande einen schwarzen Fiedler geben mag, so ist doch sicher ein wahrer und richtiger Künstler von Gottes Gnaden, wie Senor Brindis de Salas einer ist, noch niemals auf der Bildfläche der Kunstwelt erschienen. Derselbe verfügt nicht allein über eine meisterhafte Technik, welche die schwierigsten Passagen spielend bewältigt, sondern er scheint auch mit ganzer Seele zu spielen; sein Adagio erinnert in seiner zarten Wiedergabe an Ernst und Bazzini. — Wir wagen nicht zu entscheiden, ob der Künstler das Paganini'sche Konzert, Vieuxtemps' Morceau de Salon oder Ernst's Fantasie am besten spielte, denn es war Alles unübertrefflich schön, doch hat uns letzteres Musikstück am meisten angesprochen. — Dem entsprechend war auch der Beifall, den der Senor erhielt, wahrhaft frenetisch, solch' einen Schwarzkünstler hatte man nicht zu hören erwartet. Senor Brindis de Salas wurde unzählige Male herausgerufen.

Wärterstelle-Gesuch.

R.763.2. Ein im besten Alter stehender Mann, dem die besten Zeugnisse als Krankenwärter verschiedener Heilpflege-Anstalten zur Seite stehen, sucht wieder ähnliche Stellung und sieht gefl. Anträgen entgegen **J. Müller**, Placeur, Kronenstr. 60 in **Karlsruhe**.

Prima Ural- Caviar,

neue Waare,

per ½ Kilo M. 2.50 bis M. 3. } excl.
Ia. Elbcaviar, ½ Kilo M. 1.80 } Gebinde,
Ia. Kieler Sprott. pr. Kiste ca. 200 St., M. 2.— R.760.2.

versende zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrags.

Preisverzeichnisse über Delicatessen und geräucherte Fische gratis und franco.

G. Brunk, Caviar-Export-Geschäft,
Hamburg, **Breitestraße 39.**

Q.935. 1. Karlsruhe.

Vergebung von Eisenguß.

Die Lieferung von ca. 16000 Kilogramm gußeiserner Kanalisationsbestandtheile soll im Submissionswege vergeben werden.

Offerten sind bis zum **25 Novbr., Vormittags 9 Uhr**, dem Endtermin der Submission, versiegelt und mit der Aufschrift „Submission für Eisenguß-Lieferung" versehen, bei dem städtischen Wasser- und Straßenbauamt einzureichen, woselbst die Lieferungsbedingungen aufliegen.

Karlsruhe, den 14. November 1882.
Städt. Wasser- und Straßenbauamt.
Schück.

Obligationen
der
Schweizerischen Nationalbahn.

Q.913.3. (OB 3107)

Die Gesammtsumme der Obligationen der ehemaligen „Schweizerischen Nationalbahngesellschaft", für welche die Zustimmung zu dem von der Aargauischen Finanzdirektion unter'm 3. Juli abhin vorgeschlagenen Arrangement bis um 9. l. M. erfolgt ist, beziffert sich auf Fr. 3,287,000. —

der Nominalbetrag sämmtlicher ausstehender Obligationen beläuft sich auf Fr. 5,480,000. —

so daß für ein Betreffniß von . . . Fr. 2,193,000. — an jenem Tage der Beitritt noch nicht erklärt war.

Vereinzelte Anmeldungen gehen zwar noch fortwährend ein, allein trotzdem erscheint es bei der Kürze der gegebenen Zeit als unmöglich, die Angelegenheit zu einem gedeihlichen Ende zu führen, wenn nicht auch für die noch rückständigen Obligationen die Zustimmung mit aller Raschheit ausgesprochen wird.

Die unterzeichneten Bankinstute können daher nicht umhin, die Inhaber der betreffenden Obligationen auf folgende Momente speziell aufmerksam zu machen:

Die Frist, während welcher die beigetretenen Obligationäre bei ihrer Zustimmung behaftet sind, läuft schon am 15. k. M. zu Ende und in der Zwischenzeit sind von den Aargauischen Behörden — Regierungsrath und Großer Rath, welch' letzterer auf den 27. l. M. einberufen ist — noch die zum Perfekttwerden des Arrangements nöthigen Schlußnahmen zu treffen. Nun hat aber der h. Regierungsrath des Kantons Aargau seine Bereitwilligkeit, „dem Großen Rathe die zur Durchführung des Arrangements erforderlichen Beschlussesanträge vorzulegen", ausdrücklich nur für den Fall ausgesprochen, daß Sicherheit dafür vorhanden sei, dass das Arrangement die Totalität der Obligationäre umfasse.

Da bei einer solchen Sachlage die grösste Eile als dringend geboten erscheint, so sehen wir uns veranlaßt, für die Einreichung der weiteren Anmeldungen hierdurch noch eine letzte Frist bis zum 25. laufenden Monats anzuberaumen.

Zürich und Basel, 10. November 1882.

Schweiz. Creditanstalt.
Basler Bankverein.

Verkauf hochherrschaftlicher Möbel in Karlsruhe, Zähringerstraße 29.

Eine hochelegante schwarze Saloneinrichtung, best. aus einer künstlerisch ausgeführten Garnitur mit vieil or Seidedamast, bester Qualität, Salontisch, Salonschrank, gr. Trumeauspiegel, Schreibtisch und Blumentisch; **eine Garnitur, Sopha, 2 Fauteuils, 4 Halbfauteuils,** vieil or mit Korinthfarbe-Sammt garnirt, und eine **prachtvolle Nußbaumschlafzimmer-Einrichtung im Renaissancestyl,** bestehend aus 2 französischen Bettstellen mit Rost und Roßhaarmatratzen, 1 dreithürigen Garderobeschrank mit Krystall, 1 Damentoilette, 1 gr. Waschkommode, 2 Nachttischchen mit Marmor, soll zur Hälfte des Kostenpreises bis zum 20. d. M. verkauft werden durch

das Institut für Handels-Auctionen und Waaren-Geschäft
von S. Hischmann.

R 802.1.

Bürgerliche Rechtspflege.

Oeffentliche Zustellungen.

R.779.2. Nr. 13,493. **Villingen.** In dem Verfahren betreffend die Vertheilung des durch Zwangsvollstreckung gegen die Ehefrau des Andreas Weißer, Karoline, geb. Ulmer von Sommerau, Gemeinde Brigach, beigetriebenen und hinterlegten Betrages von 742 M. 50 Pf. ist zur Erklärung über den vom Gerichte angefertigten Theilungsplan, sowie zur Ausführung der Vertheilung Termin auf

Freitag den 5. Januar 1883,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgericht hierselbst bestimmt worden. Der Theilungsplan liegt auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Betheiligten auf.

Da der Aufenthalt der Ehefrau des Andreas Weißer von Sommerau unbekannt ist, wird Obiges zum Zwecke der öffentlichen Zustellung bekannt gemacht.

Villingen, den 9. November 1882.
Huber,
Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

R.816. Nr. 32,043. **Pforzheim.** In dem Konkurse über das Vermögen des Sägmühlebesitzers Wilhelm Lenz Jr. in Pforzheim ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

Montag den 11. Dezember 1882,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Großh. Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 2, bestimmt.

Pforzheim, den 13. November 1882.
Der Gerichtsschreiber
des Großh. bad. Amtsgerichts:
Sigmund.

Vermögensabsonderung.

R.814. Nr. 12,078. **Triberg.** Durch Urtheil des Großh. Amtsgerichts Triberg vom Heutigen wurde die Vermögensabsonderung zwischen dem Gemeinschuldner Kaufmann Paul Mannhard von Hornberg und seiner Ehefrau, Ida, geb. Dreher, ausgesprochen.

Triberg, den 9. November 1882.
Großh. bad. Amtsgericht.
Der Gerichtsschreiber:
Kopf.

Erbeinweisung.

R.774.1. Nr. 9720. **Lahr.** Die Wittwe des Fabrikanten Ludwig Auerbach, Rosalie, geb. Schmidt von Seelbach, welche bereits in die Gewähr der einen Hälfte des Nachlasses ihres Ehemannes eingewiesen ist und alle Schulden übernommen hat, hat die Bitte gestellt, sie auch in Besitz und Gewähr der anderen Hälfte des Nachlasses ihres Ehemannes einzuweisen.

Diesem Gesuche wird Folge gegeben werden, wenn nicht in dem von Großh. Amtsgericht auf

Mittwoch den 20. Dezember d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

bestimmten Termin Einsprachen vorgebracht werden.

Lahr, den 7. November 1882.
Der Gerichtsschreiber:
Eggler.

Erbvorladung.

Q.927.1. **Weingarten.** Der 21 Jahre alte August Hauser von Weingarten ist zur Erbschaft seiner am 2. d. M. gestorbenen Mutter, Katharine, geborne Trautwein, Wittwe des Steinbrechers Josef Hauser von Weingarten, mit seinen Geschwistern berufen.

Da der Aufenthaltsort des August Hauser unbekannt ist, so wird derselbe durch diese öffentliche Zustellung zu der Vermögensaufnahme und zu den Erbtheilungsverhandlungen mit dem Bedeuten vorgeladen, daß wenn derselbe nicht binnen

drei Monaten

dahier erscheint, die Erbschaft Denen zugetheilt werden wird, welchen sie zukäme, wenn der hiermit Vorgeladene zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.

Durlach, den 10. November 1882.
Der Großh. Notar:
H. Buch.

Zwangsversteigerungen.

Q.915. Karlsruhe.

Versteigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden die den Maurermeister Friedrich Mehr Eheleuten dahier zugehörigen Liegenschaften, als:

1.

	M.
Das in der Luisenstraße dahier unter Nr. 22, beiderseits neben Zimmermeister Theodor Schottmüller gelegene, vorn vier- und hinten dreistöckige Wohnhaus mit Seitengebäuden, sammt der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, taxirt zu . .	36,000

2.

Das in der Luisenstraße dahier unter Nr. 35, einerseits neben Bauunternehmer Jakob Kirchenbauer, anderseits neben Gärtner Wilhelm Weingärtner gelegene, vorn vier- und hinten dreistöckige Wohnhaus mit Seitenbau und Waschküche, sammt der sonstigen liegenschaftlichen Zugehörde, taxirt zu	36,500
im Ganzen taxirt zu	72,500

am

Donnerstag dem 30. Novbr. l. J.,
Nachmittags 2½ Uhr,

im Kommissionszimmer des Rathauses dahier einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

Die Versteigerungsbedingungen können inzwischen in meinem Geschäftszimmer, Kaiserstraße Nr. 123 dahier, eingesehen werden.

Karlsruhe, den 28. Oktober 1882.
Der Vollstreckungsbeamte:
Großh. Notar
Ott.

Q.897. Breisach.

Zwangsvollstreckung in Liegenschaften.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Konstantin Heß, Anton Sohn, Landwirth in Gottenheim, am

Montag dem 27. November 1882,
Vormittags 10 Uhr,

im Rathhause zu Gottenheim nachstehend beschriebene Liegenschaften öffentlich zu Eigenthum versteigert werden, wobei der endgiltige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

	Schätzungspreis M.
Ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer und Stallung, Keller und sonstiger Zugehör, unten im Dorfe Gottenheim, Haus Nr. 182, neben Karl Schmitt und Joseph Wiloth, mit ungefähr 36 Ruthen Haus- und Hofplatz u. ein Mannshauet Baumgarten hinter der Scheuer, neben obigen Anstößern . . .	1800
1 Msht. 8 Ruthen Reben auf dem Kriegacker	180
2 Msht. Acker zu Zwischenbach	200
4⅔ Msht. Acker auf der Langmatt, in 2 Abth. . . .	550
1¾ Msht. Acker zu Brunnen	200
4 Msht Acker in Kirchthal, in 2 Abth.	470
1 Msht. Acker zu Hinterallacker	120
1½ Msht. Acker im Buchelthal	140
1 Msht. Acker im Krazberg	80
1¼ Msht. Reben im Rinnthal	120
47 Ruthen Reben auf dem Kriegacker, in 2 Abth. . . .	100
26 Ruthen Reben im Bestenrain	80
1 Msht. Acker im Rinnthal	100
124 Ruthen Acker auf dem Berg, in 2 Abth.	90
70 Ruthen Acker zu Brudershalden	200
76 Ruthen Acker im Nägelsee, 65½ Ruthen Reben im Stüdler, in 2 Abth.	170
2 Msht. Acker im Längenthal	160
2 Msht. Acker im Krummenacker	200

Breisach, den 24. Oktober 1882.
Großh. Gerichtsnotar
Wolff.

Q.936. 1. Nr. 345. **Karlsruhe.**

Holzversteigerung.

Aus Großh. Hardtwalde, Abtheilungen Lindacker und Pfalzgrafen-Jagen werden versteigert,

Montag den 20. d. M.:
165 Ster forlenes Prügelholz,
17 „ pappelnes „
8150 Stück forlene Wellen.

Die Zusammenkunft ist früh 11 Uhr auf der Grabener Allee am Blankenloch-Leopoldshafener Weg.

Karlsruhe, den 14. November 1882.
Großh. Hofforst- und Jagdamt Friedrichsthal.
von Merhart.

Holzversteigerung.

Q.940.1. Nr. 514. Die Großh. Bezirksforstei St. Blasien versteigert aus den Domänenwaldungen Superioratswald, Groß- und Kleinfreiwald am

Mittwoch dem 22. Novbr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Adler in Todtmoos: 187 tannene Bau- und Spaltstämme II.—V. Kl., 209 tannene Säglötze, 78 Nutzbuchen, 80,2 Ster buchenes und 10 Ster tannenes Spaltholz, 730 Ster buchene u. 237 Ster tannene Scheiter I. u. II. Kl., 473 Ster buchene u. 40 Ster tannene Prügel, sowie 25 Ster Papierholz.

Q.949. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die Sendungen, welche bei der am 1. d. Mts. in Budapest eröffneten Verrechnungsstelle „Budapest St. E. G. Lagerhäser" zur Abfertigung kommen, werden die Tarifsätze der Station Budapest (St. E. G.) Anwendung finden.

Karlsruhe, den 14. November 1882.
General-Direktion.

Q.950. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Durch den erfolgten Uebergang einer Anzahl norddeutscher Privatbahnen in den Besitz des Preußischen Staates treten mit Wirkung vom **1. Januar 1883** in den Tarif- und Instradirungsverhältnissen des **Mitteldeutschen Verbandes** für die Beförderung von Gütern, Fahrzeugen und Vieh nachstehende Aenderungen ein:

1. Die Tarife für den Verkehr von und nach den Stationen des Eisenbahndirektions-Bezirks Berlin (einschließlich der Märkisch-Posener und der Kotbus-Großenhainer Bahn), der Oberschlesischen, Oberlausitzer, Rechten Oderufer- und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Bahn gelten nur noch und die Verkehrsleitung erfolgt nur noch über die östlich von Halle und Leipzig vorhandenen preußischen Staatsbahn-Routen via Falkenberg-Sorau bezw. -Kohlfurt.

2. Für den Verkehr der unter 1 bezeichneten nordöstlichen Bahnstrecken u. ferner der Berlin-Anhaltischen Bahn werden die Tarife und Instradirungen über Hof theilweise aufgehoben, bleiben aber auf den Routen über Bebra und bezw. Meiningen in bisherigem Umfange bestehen oder werden in Kraft gesetzt.

3. Für die Station Cöthen — Berlin-Anhaltischen Bahn — im Verkehr mit den Stationen der Badischen Bahn werden die direkten Tarife aufgehoben und bleiben nur noch Tarifsätze für die Station Cöthen — Magdeburg-Halberstädter Bahnhof — und zwar via Bebra-Hanau in Kraft.

Nähere Auskunft ertheilt das diesseitige Tarifbureau.

Karlsruhe, den 15. November 1882.
General-Direktion.

Q.919.2. Nr. 5820. **Illenau.**

Materialienlieferung.

Für das Jahr 1883 sollen zur Lieferung im Submissionswege vergeben werden:

150 kg	mittelfeiner grauer Spinnhanf,
350 „	Sohlleder,
160 m	eisengraues Kirsay oder Köpertuch, 120 cm breit,
160 „	Marengotuch, 120 cm breit,
1020 „	verschiedene Kattune, 90 cm breit,
240 „	farbiger Flanell, 120 cm breit,
108 Stück	abgepaßte wollene Unterröcke,
108 „	große wollene Winterhalstücher für Frauen,
1300 m	Strohsackleinen, 135 cm breit,
68 Stück	ordinäre weiße Wolldecken, 240 cm lang, 150 cm breit, 2,5 kg schwer,
10 „	feine weiße Wolldecken, 270 cm lang, 180 cm breit, 1,75 kg schwer,
300 m	feine gebleichte Leinwand, u. zwar: 200 m 180 cm breit, 100 „ 90 „ „
200 kg	Bettfedern,
500 „	reingesponnene Schweifhaare,
50 Stück	feingebildte Handtücher, 120 cm lang, 45 cm breit,
12 „	grobgebildte große Tischtücher, 430 cm lang, 170 cm breit,
24 „	feingebildte kleine Tischtücher, 150 cm lang, 1 m breit,
36 „	grobgebildte kleine Tischtücher, 1 m lang, 85 cm breit,
24 „	mittelfeingebildte Servietten, 81/81 cm groß.

Die mit Muster zu belegenden Angebote sind versiegelt und mit der Ueberschrift „Materialienlieferung" versehen bis **18. d. Mts.** dahier portofrei einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen können auf unserer Verwaltungskanzlei eingesehen werden.

Illenau, den 11. November 1882.
Großh. Direktion
der Heil- und Pflegeanstalt.
Hergt. Harter.

Q.939. Nr. 20,117. **Darmstadt.**

Main-Neckar-Bahn.
Herrenloser Jagdhund.

Am 30. v. M. wurde auf dem diesseitigen Bahnhof Frankfurt ein herrenloser Jagdhund edler Race eingefangen, welcher aus einem von Heidelberg angekommenen Zuge entsprungen zu sein scheint.

Der Eigenthümer des Thieres wolle seine Ansprüche innerhalb 8 Tagen bei unserem Stationsvorsteher in Frankfurt oder Darmstadt anmelden, da der Hund sonst veräußert werden müßte.

Darmstadt, den 13. November 1882.
Die Direktion
der Main-Neckar-Eisenbahn.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.